

# Land soll Konzept für Unterricht nach Ferien vorlegen

GEW dringt auf Stufenmodelle. Schulumtsleiter fordert verlässlichen Rahmen bis Ostern und mehr Gestaltungsspielraum vor Ort

Der Ärger über die extrem kurzfristige Mitteilung des NRW-Schulministeriums zur Befreiung von der Präsenzpflcht am vergangenen Freitag war groß, die Umsetzung durch die Schulen hat offenbar recht gut funktioniert. Doch dabei wollen es die Stadt und die Herner GEW nicht belassen. Sie haben Forderungen ans Land, wenn der Unterricht am 11. Januar wieder beginnt.

**Viele Enttäuschungen seit März erlebt** Schulumtsleiter Andreas Merkendorf berichtet im Gespräch mit der Herner WAZ, dass in den Grundschulen der Stadt die Zahl der Kinder ab Mittwoch stark gesunken sei, die Notbetreuung werde eher wenig wahrgenommen. Am Montag seien

noch viele Grundschüler gekommen, um ihre Sachen abzuholen. Auch die weiterführenden Schulen hätten den Betrieb gut organisiert.

Mit Blick auf die Landesregierung äußert Merkendorf die Hoffnung, dass das Schulministerium die Zeit bis zum Unterrichtsbeginn nutzt, um einen verlässlichen Rahmen bis Ostern zu geben. Denn bis zu diesem Zeitpunkt werde es bei den Pandemie wohl keine entscheidende Besserung geben. „Wann, wenn nicht jetzt“, fragt er. Sein Wunsch sei es, dass die Schulen vor Ort mehr Gestaltungsspielraum erhalten. „Das Land soll einfach mal den Experten vor Ort vertrauen.“ Die Schulen hätten Konzepte in der Schublade. Merkendorf plädiert dafür, dass individuelle Lösungen



**Andreas Merkendorf und Carsten Piechnik** FOTO: RAFFALSKI & BODEMER

möglich sind. Schulen mit zahlreichen Coronafällen könne man nicht so behandeln wie welche ohne jeglichen Fall.

Doch Merkendorf ist sich nicht sicher, dass das Land wesentliche Dinge ändern wird. „Wir haben seit März so viele Enttäuschungen erlebt.“ So habe das Land seit August die Frage der Benotungen klären

können. Da müsse man individuelle Formen finden, denn alle über einen Kamm zu scheren bedeute das Gegenteil der Bildungsgerechtigkeit, wie Schulministerin Yvonne Gebauer sie immer wieder hochhalte. Gebauer wird in den nächsten Tagen erneut Post aus Herne erhalten, vor wenigen Tagen hatten mehr als 100 Lehrer einen offenen Brief an die Ministerin gerichtet.

In dem offenen Jahresrückblick und Ausblick der GEW wird erneut harte Kritik an der Ministerin geübt. Seit Monaten habe man darauf hingewiesen, dass die wesentliche Ausrichtung der Schulpolitik in Zusammenhang mit dem Umgang mit der Pandemie fatal seien. Leider habe man mit den Prognosen recht behalten. Angesichts des Ausblicks,

dass sich das Pandemiegeschehen bis zum Unterrichtsbeginn nicht grundlegend ändern werde, fordert die Herner GEW, dass Stufenmodelle für den Unterricht entwickelt werden, um Menschenleben zu schützen. Außerdem müssten langfristige Schulabschlusszenarien entwickelt werden, die Zeitschiene, verschiedene Reduktionen von bisherigen Inhaltvorgaben und alternative Abschlussprüfungsszenarien in den Blick nehmen.

Es dürfte nicht die einzige Post sein, die Richtung Düsseldorf auf die Reise geht. Der Herner GEW-Vorsitzende Carsten Piechnik hat inzwischen erfahren, dass die GEW-Ortsverbände Düsseldorf, Krefeld, Bochum und Castrop-Rauxel dem Herner Beispiel folgen. t.b.